



Ein Denkmal für Müntgen vor dem Staatshaus für Röntgenologie u. Radiologie in Reningrad wurde anlässlich der fünfsten Jahrestagung des Todesjahres des großen Forschers kürzlich enthüllt.



„Mit Germanus“
Frau Emma Hoffmann, eine außergewöhnlich hübsche Berlinerin, wird zu dem im Sommer in Amerika stattfindenden Schönheitskonkurrenz der Frauen aller Länder als Vertreterin Deutschlands entsandt werden. (Photo Dabelow)



15 000 Mark für das Frankfurter Goethehaus. Das preussische Staatsministerium hat, wie wir erfahren, in seiner getriggen Sitzung beschlossen, für das Frankfurter Goethehaus den einmaligen Betrag von 15 000 Mark zu bewilligen.

Vermischtes.

Förderungsloos auf „Schlagel und Essen“.
Aus Reddinghausen wird gemeldet: Aus noch ungeklärter Ursache ereignete sich gestern auf der Grube „Schlagel und Essen“ ein Unglücksfall dadurch, daß der aufgehende Förderkorb so stark auf die Seilscheiben stieß, daß diese beschädigt wurden und die Belegkiste zunächst festhielt. Auf dem niedergehenden Korb befand sich ein Pumpenwärter, der glücklicherweise mit einer Verwundung davonkam. Während es gelang, den unteren Korb, der in den Sumpf getaucht war, zu heben, hängt der obere noch unter den geschädigten Seilscheiben fest.

83 japanische Seeleute ertranken. In der Sturmstürmung an der Chiba-Küste, bei der, wie bereits berichtet, mehrere japanische Dampfer verunglückten, berichtet die Agentur Japanshikoku aus Tokio, daß 83 Mann Besatzung des einen Schiffes gerettet wurden, während es unmöglich war, den 83 Mann der drei anderen Rettungs zu bringen.

Zwei Personen im Auto verbrannt. Ein mit 4 Reisenden besetztes Auto fuhr gestern in der Nähe von Lyon gegen einen Baum und geriet in Brand. Zwei von den vier Insassen verbrannten, während die beiden anderen in schwer verletztem Zustand in das Krankenhaus überführt werden mußten.

Zu dem Eisenbahnunglück auf Elyon. Nach neueren Berichten aus Colombo hat sich die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Personen auf 26 erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 40. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß einer der Jäger nicht vorsichtsmäßig auf ein Nebengleis abschob, um den Erbrechung auf der einseitigen Strecke passieren zu lassen.

Gewerkschaftliche Verbote gegen das feindliche Leben. Die Münchener Polizei beschlagnahmt kürzlich mit einer unglücklichen Abtreibungsgeschichte. Ein Schreiner und seine Frau verübten das Verbrechen gewerkschaftlich und hatten sogar in einer norddeutschen Stadt eine Filiale eröffnet. Die Kundenschaft wurde ihnen durch Agenten zugebracht. Bis jetzt sind 40 Fälle aufgedeckt.

Mordversuch und Selbstmord in Berlin. Gestern abend verfuhr der 35jährige Emil Wale in Reinickendorf-Ost, seine Geliebte, die Arbeiterin Gertraud Blümer, zu erschicken. Sie wurde mit einer schweren Kopfverletzung ins Krankenhaus gebracht. Wale verübte sofort nach der Tat Selbstmord. Der Versuch zur Tat ist gescheitert.

Der Mord an dem Postagenten Karl in Fall. In dem am Freitag voriger Woche verübten Raubmord an dem Postagenten Karl der hiesigen Postagentur wird nach berichtet: Die Leiche des Ermordeten wurde heute vormittag im Friedhofe zu Benggries beigesetzt. Die polizeilichen Ermittlungen führten zu dem Ergebnis, daß Karl gegen elf Uhr am Freitag wieder nach Benggries kam und in einem Gasthof einkehrte. Er verließ gegen ein Uhr die Wirtshaus und fuhr in der Richtung nach Fall weiter, wo er unterwegs einen Jäger und einen Wegwäher traf, mit denen er sich kurze Zeit unterhielt. Eine Viertelstunde später hörte man mehrere Schüsse fallen, denen man aber keine weitere Beachtung schenkte. Bald darauf sahen Arbeiter einen Mann durch das Hartholz waten. Der gleiche Mann wurde später mit trübenden Kleidern in der Richtung gegen den Kautenberg gesehen. Wahrscheinlich dürfte der Mann der Täter sein. Unter dem Verdacht, an dem Raubmord beteiligt zu sein, wurden inzwischen vier Personen verhaftet.

Von französischen Soldaten überfallen. Vorgestern abend wurde in Rudowichafen ein 17jähriges Dienstmädchen auf dem Heimwege in der Nähe der französischen Kasernen von zwei französischen Soldaten angefallen, die versuchten, das Mädchen zu vergewaltigen. Als sie infolge der heftigen Gegenwehr des Mädchens sahen, daß sie ihr Ziel nicht erreichen würden, mißhandelten sie das Mädchen. Der Oberbürgermeister begab sich gestern in Begleitung des Polizeichefs zum französischen Kommando und erhob Protest mit der Bitte um strenge Untersuchung und Bestrafung der Täter. Diese sind von der Befehlshaberbehörde verhaftet worden.

Das Verfahren wegen der Berliner Invalidenhaus-Attentate eingestellt. Kurzem erregte in der Öffentlichkeit die Meldung Aufsehen, daß alte Alten aus dem Invalidenhaus mit der Originalunterstützung Friedrich des Großen befristet worden seien. Der Verdacht war durch eine mit dem Namen „Anni Berger“ unterzeichnete Annonce auf einen Regie-

rungsinspektor aus dem Reichsarbeitsministerium gelenkt worden. Inzwischen ist nachgewiesen worden, daß es sich bei den Anschuldigungen um einen geschäftigen Raubakt handelt. Die anonyme „Anni Berger“ hat auch nichts mehr von sich hören lassen. Das Verfahren gegen den Regierungsinspektor ist nunmehr durch den Generalstaatsanwalt eingestellt worden.

Berurteilung eines Bauingenieurs. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Kassel hatten sich anlässlich des Einsturzes des Erweiterungsbauwerks der Maschinenfabrik Kasse in Dersfeld am 6. November 1922, bei dem zwölf Arbeiter getötet wurden, wegen fahrlässiger Tötung der Bauingenieur Supp, der Betonwölfer Babst und der Zimmermann Berg zu verantworten. Eine große Reihe von Sachverständigen war geladen. Als Ursache des Unglücks war vom Materialprüfungsamt Berlin-Dahlem fehlerhafter Beton festgestellt worden. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß die Angeklagten Babst und Berg freizusprechen seien, dagegen habe Bauingenieur Supp seine Aufsichtspflicht gröblich vernachlässigt. Supp wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit drei Jahren Bewährungsfrist gegen eine Buße von 1500 Mark verurteilt.

Der todbringende Kuh. In einem Kopenhagener Theater verübte der Hauswirtschafter, ohne daß das Publikum davon etwas bemerkt. Ein recht eigenartiger Todesfall ereignete sich in dem kleinen „Casino-Theater“ in Kopenhagen, wo ein Stück „Der todbringende Kuh“ gegeben wurde. Kurz nach dem ersten Akt wurde der Schauspieler Philipp Beck, der die Rolle eines Warrers spielte, plötzlich ohnmächtig und bat um ein Glas Wasser. Als man ihm dies reichte, brach er zusammen und starb. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod bestätigen. Die Vorstellung wurde jedoch fortgesetzt, indem man die Rollen auf andere Schauspieler verteilte, und das Publikum hatte auf diese Weise von dem tragischen Ereignis keine Ahnung. Nach Schluß der Vorstellung versammelten sich die Kollegen um den verstorbenen Kameraden im Postorengegend, der noch rot geschminkt war. Doch hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ein Diamant für 12 Millionen Mark gekauft. Der Amerikaner Reginald Hopkins lobte hat einen Diamant im Werte von 12 Millionen Mark gekauft. Der Stein soll der größte und feinste seiner Art sein.

Eine Elefantenherde in Babelsberg bei Potsdam ausgebrochen. Im Babelsberger Waldchen blickt am Bahnhof brach gestern vormittag eine Elefantenherde, die sich auf dem Transport zu den dortigen Himmatellers befand, los und zerstreute die spärlichen Fußgänger in nicht geringe Aufregung. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es den Wärttern, die Tiere wieder einzufangen, die in dem Waldbestande eine ziemliche Verwüstung angerichtet hatten.

Starke Kälte auch in Südranreich. Die Kälteperiode hat sich nach Meldungen aus Südranreich, auch dort unliebsam bemerkbar gemacht. Besonders die Weinberge haben unter dem starken Rückgang der Temperatur sehr zu leiden. Kamentlich in den Gebieten von Besignan und Aramon rechnet man mit einem Minuswert.

80 Grad Kälte auf der Halbinsel Kamtschatka. Wie aus Petropawlowsk gemeldet wird, herrscht auf der Halbinsel Kamtschatka eine ungewöhnliche Kälte. Stellenweise wurde eine Temperatur von 60 Grad unter Null gemessen. Zahlreiche Menschen und Tiere sind der herabstürzenden Kälte zum Opfer gefallen.

Das elektrische Geköpf. Auf dem Schloß des Grafen Andras Konon in Risombor in Ungarn sprack ein Geköpf und zwar ein ganz neuartiges, ein elektrisches, noch nie beobachtetes. Es sprack Funken, was aber sonst nicht sichtbar. Als die Gräfin Konon sich eines Morgens von ihrem Sofa erhob, sprangen elektrische Funken aus den Polstern, und sie selbst bekam einen elektrischen Schlag, daß sie der Länge nach in Zimmer fiel. Darauf kam das Kammermädchen herein, half ihr auf die Beine und nahm dann den Schoßhund, der noch auf dem Sofa saß, herunter. Doch kaum hatte sie ihn auf die Erde gesetzt, so sprangen aus seinem Fell Funken, so daß das Mädchen erschrocken und die Flucht ergriff. Von diesem Tage an konnte sich niemand mehr auf ein Möbelstück setzen, ohne einen Schlag zu erhalten, sobald er sich erhob. Ja, das Geköpf ging noch weiter. Schmitt jemand eine Scheibe Brot ab, so fuhren die Funken aus dem Brotmesser, zog der Diener im Billardzimmer die Staubbürste auf, dann sprühten die elektrischen Strahlen aus dem ganzen Hühnerstall. Die Aufregung im Schloß wuchs, Dienstboten kündigten, und der Graf und seine Gemahlin beschloßen, einen Fachmann

zu Rate zu ziehen. Da es sich um ein elektrisches Geköpf handelte, wandte man sich nicht an einen Detektiv, sondern an einen Ingenieur. Als dieser erschien, war das Geköpf zum Generalangriff übergegangen. Funken wühlte man beim Berühren aller möglichen Gegenstände, die man berührte, sogar aus den Handtüchern! Der Ingenieur hatte bald festgestellt, daß sich das Phänomen nur bei Menschen zeigte, die vorher auf einem Stuhl oder Sofa gefessen hätten. Ferner rührte sich das Geköpf nur an Orte. Der auf dem Dach angebrachte Mast der Radioantenne zeigte sich als unschuldig. Das Ergebnis der Untersuchung war: An mehreren Stellen rund um das Schloß entströmte dem Boden Erdgas, dessen elektrische Spannungen sich der Luft mitteilten. Die die mit Leder überzogenen Sitzgelegenheiten überhitzten die Elektrizität auf. Da die Schloßbewohner tagtäglich Gummischuhe trugen, luden sie sich beim Niederstehen mit Elektrizität. Die arbeitsige Geköpfherde war geklärt.

Eine neue Krankheit. Der Stolz der Amerikaner, mit dem sie behaupten, in allen Institutionen die erste Nation der Welt zu sein und allenthalben an der Spitze zu marschieren, hat einen neuen Glanz erfahren. Seitens des Weltmeeres haben sie nämlich nunmehr sogar eine — neue Krankheit, die nur ihnen allein gehört! Mehr kann kein Land und kein Volk verlangen... Es handelt sich um eine Infektionskrankheit mit Namen „Lularemia“ — der Volksmund nennt sie allerdings die „Raidenkrankheit“ — die von der amerikanischen Wissenschaft entdeckt worden ist. Sie wird angeblich durch Bakterien hervorgerufen, verläuft nur höchst selten tödlich, ist aber in den meisten Fällen sehr wohl imstande, den von ihr Befallenen mindestens drei Monate arbeitsunfähig zu machen. Anschwellungen der Lymphdrüsen und Fieber sind die Hauptumstände der Krankheit. Ansteckend, soweit Übertragung von Mensch zu Mensch in Betracht kommt, scheint sie nicht zu sein, sehr wohl aber infiziert die Berührung eines kranken Tieres oder der Eide eines mit den besonderen Bakterien behafteten Insekts. Bemerkenswert ist, daß sich bisher jeder Forscher, der sich mit der Krankheit befaßt, angesteckt hat. Uebrigens soll die „Lularemia“ ursprünglich eine Krankheit der Kanarienvögel gewesen sein, der im letzten Jahrzehnt bereits Regionen von Tieren zum Opfer fielen. Auf den Menschen wurde sie vermutlich durch Insekten übertragen. Heute ist sie über die ganzen Vereinigten Staaten verbreitet.

Eine Lotteriezugs-Maschine in Sicht. Die unliebsamen Vorgänge, die sich unlängst bei einer Ziehung der Preussischen Staatslotterie abspielten, haben den Ingenieur Emil Schnee in Hagen in Westfalen veranlaßt, sich mit der Konstruktion einer Maschine zu befassen, welche jeden Betrug und jede Unregelmäßigkeit bei einer Ziehung ausblende, die sich in Zukunft ganz automatisch abwickeln soll. Der Erfinder hat seine Maschine bereits der Lotteriedirektion und anderen Fachleuten vorgeführt, ebenso dem Patentamt, bei dem Schnee die Erfindung schon angemeldet hatte. Auch dem Ausland — so Amerika, Schweden, Spanien — hat er seine Maschine angeboten. Am Montag nachmittag führte er seine Erfindung einem Kreise von Freijuristen vor, und nach seinen Ausführungen und dem Augenschein zu urteilen, scheint diese Ziehungsmaschine in der Tat jeden Eingriff von fremder Hand auszuschließen. Die ganze Anlage besteht aus 30 je 4,50 Meter hohen Säulen, von denen jede 5 Systeme à 10 Regel oder Hauptverteiler enthält. Ueber jedem System befindet sich ein Vorverteiler, so daß insgesamt 150 Vorverteiler vorhanden sind. Ueber dem gesamten Apparat liegt in zentraler Anordnung ein Serienvorteiler, d. h. ein Verteiler, der eine Regel auf die einzelnen Systeme oder Serien verteilt. Die Regel läuft dann weiter auf den Regel, wo sie in einer Nummernöffnung verwickelt, die dann durch eine Klappe sofort automatisch verschlossen wird. Jede Klappe hat nur eine Nummer, so daß eine Doppelziehung nicht vorzukommen kann. In demselben Augenblick, in welchem sich eine Klappe schließt, werden Losnummer und Gewinnbetrag leuchtend an die Wand des Raumes geworfen und gleichzeitig auf einen Kontrollstreifen gedruckt, wodurch eventuelle Täuschler, wie sie bei den Gewinnlisten schon vorgekommen sind, unmöglich werden. Für die Preussische Lotterie mit ihren 375 000 Losen sind, wie schon oben gesagt, 30 Säulen nötig, von denen jede fünf Systeme à 10 Regel mit je 250 Klappen enthält, das sind 375 000 Klappen. Die ganze Anlage würde rund eine Million Mark kosten, aber von unbegrenzter Lebensdauer sein, da sie fast gar nicht abgenutzt wird.